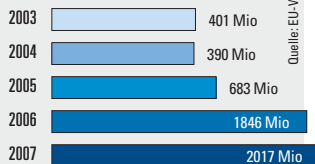


Drakonische Strafen

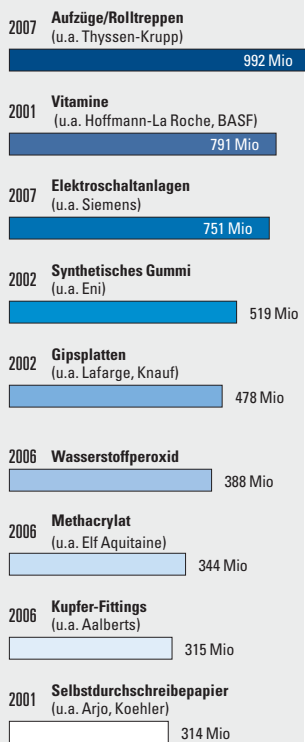
Noch nie war die Summe der verhängten Bußgelder gegen Kartellsünder so hoch



Quelle: EU-Wettbewerbskommission

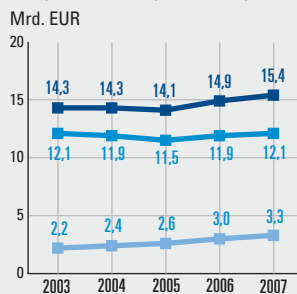
Die Kartell-Sünder

Seit 1969 jagt die EU-Kommission Kartellsünder – doch die größten Fälle sind alle erst wenige Jahre alt



Deutschlands Sanitärbranche

Seit 2006 geht es mit der deutschen Sanitärwirtschaft wieder aufwärts – die Impulse aber liefert der Export



Quelle: VDS

listen nach gegenseitiger Absprache an den Großhandel übermitteln haben.

Tatsächlich verlangen die wichtigen Sanitär-Großhändler von ihren Herstellern die Abgabe von Preislisten auf einen Stichtag hin. Hintergrund: In der Sanitärbranche umfassen die Sortimente der Großhändler bis zu zwei Millionen Artikel. Und die Handwerker und Sanitärfachbetriebe als Kunden der Großhändler haben in der Vergangenheit stets Kalkulationsgrundlagen verlangt. Das aber ist nach Angaben von Brancheninsidern nur zu gewährleisten, wenn die Preise von einem bestimmten Stichtag an offengelegt und während der Geltungsdauer der Preislisten nicht ständig verändert werden.

Diese Praxis riecht für die EU-Kommission nach einem Kartell. Daher gehen die Ermittlungen nach Montis Demission 2004 auch unter Führung der neuen Wettbewerbskommissarin Neelie Kroes weiter.

Außerdem haben nach der Razzia im Jahr 2004 drei weitere Sanitär-Unternehmen der EU-Kommission ihre Mithilfe angeboten. Daraufhin weiten die Brüsseler Wettbewerbsbehörden ihre Ermittlungen aus auf die Hersteller von Duschabtrennungen und Sanitärkeramik.

Seither wird gegen mehr als ein Dutzend Unternehmen ermittelt –



Vorwürfe zu entkräften. Dafür haben die Unternehmen Zeit bis Ende Mai.

Erst danach wird die Kommission festlegen, welche Unternehmen tatsächlich bestraft werden – und in welcher Höhe. Vor 2008 ist damit nicht zu rechnen. Doch nur Ideal Standard wird dies entspannt abwarten – denn als Kronzeuge ist die Firma vor einem Bußgeld sicher.

Dem Rest der Branche drohen drakonische Strafen. Addiert bringen es die nach Econo-Informationen beschuldigten Unternehmen auf mehr

scheren muss.“ Allerdings sieht er für das Vorhandensein eines echten Kartells in der Sanitärbranche gar keine Anhaltspunkte. „Wenn überhaupt, dann bewegen wir uns hier in einer Grauzone.“ Denn die Abgabe von langfristig verlässlichen Preislisten an Großhandelsunternehmen ist in vielen Branchen üblich. Und verlässliche Behördenauskünfte zu eventuell kartellwidrigem Verhalten sind bei der Kommission auch auf Antrag nicht zu bekommen. Wischmann: „Wenn die Unternehmen gar nicht wissen können, dass sie etwas falsch machen – wie sollen sie das denn verhindern?“

Auch die Zahlen der Branche lassen kaum auf ein groß angelegtes Kartell schließen. In Deutschland stagniert der Umsatz der Branchen seit Jahren. Lediglich im Export über Europas Grenzen hinweg lassen sich signifikante Wachstumsraten erzielen. Hinzu kommt ein gehöriger Kostendruck durch teures Messing und weitere Rohstoffverteuerung.

Gleichzeitig überschwemmen die Asiaten mit billigen Brausen den hiesigen Markt. Einen Duschkopf aus Fernost hat der Discounter für weniger als zehn Euro im Angebot – die Premiumprodukte europäischer Hersteller wie beispielsweise von Hansgrohe liegen je nach Design und Ausführung zwischen 70 und 3500 Euro. Das Schiltacher Unternehmen mit seinen 3100 Mitarbeitern sieht sich selbst als so etwas wie den Mercedes der Branche.

Ungeachtet der Brüsseler Kartellvorwürfe: Hansgrohe hält an seinen Plänen fest, das Werk Offenburg in naher Zukunft auszubauen, sagte

Die EU bestraft die Unternehmen – nicht die Manager

darunter fast alle namhaften Hersteller Europas: Hansgrohe aus Schiltach, Geberit mit seinem Werk in Pfullendorf, Grohe aus Hemer mit dem Werk in Lahr, Dornbracht aus dem sauerländischen Iserlohn, die Hansa-Werke aus Stuttgart außerdem die österreichischen Unternehmen Kludi Armaturen und Artweger.

2006 erhalten alle diese Unternehmen Post aus Brüssel – das formelle Auskunftsverlangen der EU-Kommission. Wer in diesem Stadium der Ermittlungen irreführende Angaben macht, riskiert noch höhere Strafen: bis zu 15 statt 10 Prozent vom Jahresumsatz.

Ende März 2007 gibt es wieder einen blauen Brief aus Brüssel. 150 Seiten stark ist dieses offizielle Beschwerdeschreiben, in dem die EU-Kommission ihre Verdachtsmomente konkretisiert und den Firmen eine letzte Chance einräumt, die gegen sie im Raum stehenden

als fünf Milliarden Euro Umsatz. Bleibt die EU-Kommission ihrer seit 2004 gefahrenen harten Linie treu, dürfte auf die Unternehmen ein Bußgeld von zusammen rund 500 Millionen Euro zukommen – zuzüglich eventueller Schadenersatzforderungen von Kunden oder Händlern, die sich von dem Kartell geprellt fühlen.

Bei Ermittlungen der EU-Kommission gelten im Übrigen etwas andere Regeln als bei Ermittlungen des Bundeskartellamts: Die EU macht Manager nicht persönlich verantwortlich und hat auch nicht den Ehrgeiz, eventuell erschlichene Gewinne abzuschöpfen. Die Strafen von zehn Prozent des Jahresumsatzes sollen abschreckend wirken – nicht mehr und nicht weniger.

Ob das gelingt? Jens Wischmann von der Vereinigung deutscher Sanitärwirtschaft (VDS) ist da skeptisch. „Niemand bezweifelt, dass man schwarzen Schafen die Locken



Brüssels Kartellvorwürfe betreffen hiesige Unternehmen wie Hansgrohe, Grohe, Duravit und Geberit

Hansgrohes Sprecher Dr. Carsten Tessmer auf Econo-Anfrage.

Von den knapp 500 Millionen Euro Umsatz hat Hansgrohe 2005 rund elf Millionen Euro in Forschung und Entwicklung gesteckt. Ergebnis: 32 neue Patente, 205 Geschmacks-

muster, 39 neue Warenzeichen. Für einen kartellverseuchten Markt wäre so ein Aufwand sicher unwirtschaftlich.

Wie die Namensvetter aus dem Schwarzwald bilanziert auch Grohe 2006 als sehr gutes Jahr. Der ►►

HINTERGRUND

Der Fall Koehler

Weihnachten 2001 war für die Papierfabrik August Koehler AG kein schönes Fest. Vier Tage vor dem heiligen Abend verurteilten die Wettbewerbsbehörden von Mario Monti das Familienunternehmen aus Oberkirch zu einer Geldbuße von 33,07 Millionen Euro. Denn Koehler war Mitglied eines Kartells, das von 1992 bis 1995 europaweit die Preise für Selbstdurchschreibepapier diktiert haben soll. Die südafrikanische Papierfabrik Sappi half der EU-Kommission seinerzeit, das Kartell zu knacken. Als Kronzeuge kamen die Afrikaner straffrei davon.

Ja, es hat Preisabsprachen gegeben. Das gibt Koehler inzwischen zu. Unter Führung von Marktführer Arjo Wiggins Appleton hatten sich die Unternehmen regelmäßig auf Preiserhöhungen geeinigt. Dass Koehler vor dem Europäischen Gerichtshof bis heute gegen die Ent-

scheidung der Wettbewerbsbehörden juristisch vorgeht, hat eher mit der unterstellten Dauer des Kartells und der Höhe der Strafe zu tun.

Für die weltweit 1700 Mitarbeiter der Koehler-Gruppe hat das Kartellverfahren bis heute Folgen. Denn die Papierfabrik hat Richtlinien erarbeitet, um ja nie wieder ins Visier der Wettbewerbskommission zu geraten. So werden bei Koehler Dokumente und E-Mails nach verdächtigen Stichworten durchsucht. Die strenge Überwachung ist mit dem Betriebsrat und dem Datenschutzbeauftragten abgestimmt.

Koehler ist verpflichtet, in Big-Brother-Manier zu handeln. Als Unternehmen muss es Sorge tragen, dass sich kein Mitarbeiter kartellrechtswidrig verhält. Dies nur anzunehmen, reicht nicht aus. Das Unternehmen ist verpflichtet, seine Mitarbeiter zu kontrollieren.

Wir bewegen Südbaden

*innovativ zuverlässig
traditionsbewusst*

Offenburg | Tel. 07 81/91 46-0

Lahr | Tel. 0 78 21/94 29-0

Freiburg-Nord | Tel. 07 61/5 14 55-0

Freiburg-Haid | Tel. 07 61/4 55 69-0

Teningen-Köndringen | Tel. 0 76 41/91 63-0

Bahlingen | Ernst GmbH | Tel. 0 76 63/13 55

Lörrach | Tel. 0 76 21/93 96 99-0

Weil am Rhein | Tel. 0 76 21/96 97-0

Schopfheim | Tel. 0 76 22/68 44 19-0

ernst + könig

www.ernst-koenig.de

GmbH



Service

